

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 86 (1960)  
**Heft:** 30

**Artikel:** Wir zitieren: Stellenwechsel in der UdSSR: Wahrer Amts-Papierkrieg  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-499641>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sonntag ist's



### Kegelschieben

Alldiweilen seine Lieben  
nebenan im Garten sitzen  
pfllegt der Mann das Kegelschieben  
um zu spielen und zu schwitzen.

Mit dem Auge eines Adlers  
zielt er in die Front des Rieses;  
mit der Eile eines Radlers  
trifft die schwere Kugel dieses.

Prüfend stehn die Spielgenossen  
und erklären dem Kollegen,  
der die Kugel abgeschossen,  
daß er traf und auch weswegen.

Denn das edle Kegelschieben  
wird von denen, die's verstehen,  
längst als hohe Kunst betrieben  
und als solche angesehen.

Und das regellose Kegeln  
gilt im ganzen Vaterlande  
ohne rechte Kegelregeln  
überall als eine Schande.

† Paul Altheer

Wir zitieren:

### Stellenwechsel in der UdSSR: Wahrer Amts-Papierkrieg

Stellenwechsel ist in der UdSSR ein Rennen gegen die Bürokratie geworden.

Wenn ein Arbeiter seine Stelle verläßt, muß er zumindest ein halbes Dutzend Unterschriften vorweisen, bis er von der «Kaderabteilung» seine Papiere erhält.

Die Zeitung «Izvestija», die über diese Dinge Klage führt, bezeichnet die Staatsbahnen als besonders schlimm: Dort muß auch in einem kleinen Bahnhof ein Arbeiter zur ordentlichen Entlassung bis zu 13 Unterschriften suchen gehen.

Aus «Der klare Blick»

### Fragerei

Ist, so frag ich, denn die Rose  
wirklich makellos und rein?  
Oder ist's die Aprikose  
beispielsweise, samt dem Stein?

Trägt das Veilchen, dieses scheue  
Pflänzchen seinen Ruhm zu Recht?  
Oder ist's in seiner Bläue  
nur des Himmels kleiner Knecht?

Ist die Lilie, die weiße,  
wirklich keusch und ein Idol?  
Von der Nessel heißt's sie beiße –  
tut denn nicht das Kratzen wohl?

Oder sind das so Marotten,  
die man grundlos hoch verehrt?  
Wie die Mär, daß zu Karrotten  
auch das Erbsengrün gehört.

Klar, nicht jeder liebt dasselbe;  
betet nur die Rose an!  
Genau so nah geht mir der gelbe  
oft verschupfte Löwenzahn.

Ernst Gerber

### Der gute Rat

Der Maler Adolf Menzel, ein hartgesottener Junggeselle, wurde einmal gefragt, in welchem Alter ein Hagestolz heiraten solle, wenn er versäumt habe, es frühzeitig zu tun. Worauf Menzel antwortete: «Auf keinen Fall vor dem dreißigsten Lebensjahr, aber nachher ist es schon zu spät!»

ka

### Bitte nicht verwechseln

Jemand klagt seinem Freund: «Es ist ein Kreuz mit meiner Frau. Komme ich einmal spät nach Hause, wird sie gleich historisch.» «Hysterisch», korrigierte der Kamerad. «Nein, historisch! Sie zählt dann alle meine Sünden auf, die ich seit unserem Hochzeitstag auf dem Gewissen habe.»

ka

### Fremdwörter sind Glückssache

Eine Patientin sagte mir neulich, der Arzt habe ihr erklärt, sie leide an algerischen Schmerzen! – So wird wohl Frankreich an einem «allergischen Krieg» leiden. Ob wohl beiden mit einem fröhlichen «Allergetto» geholfen werden könnte?

FH

### Frauenlogik

Zwei Frauen unterhielten sich in den Lauben der Bundesstadt recht laut über medizinische Probleme. Resolut meinte die eine: «So öppis Dumms het mr der Dokter gseit: My Chrankheit syg nume Ybildig. So öppis Dumms, so öppis Dumms! De würd i mir dänk öppis Schöns ybilde u nid e Chrankheit.»

HZ

*Kenner fahren*  
**DKW!**